

Unterwegs zu den Sternen

Der Zeitgeist des New Age als Herausforderung für die Kirchen

Jede Generation hat ihr eigenes Lebensgefühl. Und diese Beobachtung scheint nicht nur gleichzeitig, sondern auch in geschichtlicher Abfolge richtig: Einer Zeit des entbehrungsvollen Wiederaufbaus nach dem Krieg folgte in den späten 60er-Jahren die Gewißheit, auf dem Boden materiellen Wohlstands und gestaltet durch sozial-marxistische Gesellschaftsformen, bald nahezu das Paradies auf Erden schaffen zu können.

In den 80ern ist diese Utopie brüchig geworden, der Zeitgeist steht wieder auf konservativ, die Gestaltung der unmittelbaren Lebensumstände, der Wunsch nach Leistung, Erfolg und Sicherheit tritt in den Vordergrund. Die gesellschaftliche Alternativ-Bewegung, in der vorigen Generation marxistisch, ist heute ökologisch-esoterisch geprägt; die Erfahrung der Grenzen des (auch politisch) Machbaren läßt den Wunsch aufkommen, zuerst sich selbst und vielleicht dadurch die Welt zu verändern.¹ Und dieser Gesinnungswandel ist kein Jugendphänomen, sondern trifft durchaus auch die Träger der 68er-Revolve. Und wieder fragen sich Soziologen und Philosophen, Politiker und Werbefachleute, Psychologen und Theologen: Was ist dieser Zeitgeist?

Auf der Suche nach dem Zeitgeist

Wahrscheinlich gilt für jede Zeit, daß erst die Geschichte sie richtig benennen kann. Andererseits entspricht es unserer pluralistischen Welt, sich nicht auf einen Nenner bringen zu lassen. So beobachten wir auch gegenwärtig eine Vielzahl von Benennungsversuchen für die Gesichter unserer Zeit.

Da ist einmal vom Neobiedermeier die Rede. Häuslichkeit ist wieder gefragt, die kleine Lebenswelt modern. Gesellschaftsspiele stehen hoch im Kurs, man kocht wieder nach Großmutter-Art und legt ein Hausgärtlein an. Natur-Romantik ist wieder in, natürliches Bauen, Wohnen, Essen, Schlafen gefragt. Wir leben in einer Fitneß- und Müsli-Kultur, stellt man fest. Man entdeckt den eigenen Körper neu, sehnt sich nach naturnahen Heilverfahren, kümmert sich um die Bedingungen für gesundes Leben, stellt biologische Produkte her.

Wir beobachten einen Paradigmenwechsel:² An die Stelle des mechanistischen Weltbildes, das in Ursache-Wirkungs-Zusammenhängen dachte und alles in die eiserne Faust des Machbaren nahm, tritt ein ökologisches Weltbild, das die globale Vernetzung von allem erkannt hat und Lebendiges lebenswert gestaltet. Ein Wertewandel hat sich durchgesetzt: Sanft, ganzheitlich, ökologisch, androgyn, vernetzt, bewußt, spirituell wollen wir leben.³ Daß dieser Wertewandel allerdings eher additiv als radikal ist, also nicht zum Verzicht auf materiellen Konsum führt, sondern ihn auf personale Werte ausdehnt, bleibt ein dringlicher Verdacht.⁴

Diesem Interesse am Personalen entspricht die Psycho-Welle. Besonders die Humanistische Psychologie ist gefragt, immer mehr Pädagogen, Erwachsenenbildner, auch Theologen unterziehen sich einer

¹ C. Seyfarth, Religionssoziologische Aspekte der Wertewandel-Problematik. Theoretische Vorüberlegungen: Religion und gesellschaftlicher Wandel (Loccumer Protokolle 8/84), 11–38; M. Widl, Wendezeit? Überlegungen zur »Neuen Innerlichkeit«: pb 7 (4/85), 8–13.

² G. Küenzlen, New Age – ein neues Paradigma? Anmerkungen zur Grundlagenkrise der Moderne: MD-EZW 49 (2/86), 28–38.

³ F. Capra, Wendezeit. Bausteine für ein neues Weltbild, Bern 1982.

⁴ Alternative Lebensstile und Konsummuster. Repräsentativumfrage des Fessel-Instituts, Wien 1986.

einschlägigen Ausbildung. Unzählige Seminare (pseudo-) psychologischen Inhalts werden angeboten, man sucht nach Selbst-Integration, Bewußtseins-Erweiterung, Lebens-Gefühl.⁵ Die Suche nach dem Geheimnis des eigenen Lebens und den Tiefen des Kosmos, die Sehnsucht nach Deutung dessen, was die Welt eigentlich und im Innersten ist, läßt einen großangelegten Esoterik-Markt entstehen. Bunt gemischt finden sich in ihm psychologische, philosophische, religiöse, lebenspraktische Elemente aus verschiedensten Zeiten und Kulturen (oder was man für diese hält).⁶ Okkultismus und Spiritismus ziehen viele Menschen, schon Jugendliche, in ihren Bann.⁷ Das Auswahlkriterium heißt: Ich nehme, was mir etwas gibt.

Neue Religiöse Kulturformen sind im Entstehen, deren einziger Wahrheitsbegriff es ist, daß sich etwas für mich in meiner jetzigen Situation bewährt. Die Suche nach dem Religiösen ist wieder ein öffentliches Thema, von dem aber die Kirchen wenig profitieren.⁸ Auch das Religiöse wird Feld der Emanzipation: Ich weiß am besten, was für mich gut ist. Das New Age ist keine Kirche, keine Sekte, keine (Welt-)Institution, keine Bekenner-Religion. Es kennt keine Mitgliedsbeiträge, keine Beitrittsriten, keine Dogmen. Jede/r macht sich auf den eigenen Weg, alle Anbieter sind gleichwertig, Widersprüchliches ist keine Konkurrenz, Geld ist da, um es auszugeben.

Zeigt sich in diesem neuen Hang zum Religiösen, in dieser Sehnsucht nach dem Transzendenten, in dieser hartnäckigen Frage nach dem Sinn des Ganzen, Gott im Angesicht unserer Zeit? Sind es die Spuren unseres Gottes, die sich im Staub der Gesellschaft abzeichnen? Ist es Gottes Geist, der uns auf-macht zu Ihm? Ist der Geist des Neuen Zeitalters der Geist Gottes?⁹ Oder ist es ein Ungeist, der das Religiöse zum bewerbbaaren und verkäuflichen Massenprodukt verkommen läßt, die Menschen außerhalb der Kirchen auf unchristliche oder gar widerchristliche pseudoreligiöse Spuren lenkt, auf verführerische Weise tief in die Kernschichten der Kirchen dringt und sie von innen aushöhlt? Ist der Geist der gegenwärtigen Zeit der Antichrist?¹⁰

Die Gestaltung der Lebens-Sehnsüchte

Die Unterscheidung der Geister ist ein Dienst an den Menschen, den die Kirche immer gern und selbstsicher geleistet hat. Geist und Ungeist innerhalb und außerhalb der Kirche zu trennen, bleibt als endgültiges Urteil dennoch der Wiederkunft Gottes vorbehalten. In diesem Spannungsfeld bewährt sich das alte paulinische Kriterium: Prüft alles, und behaltet das Gute! (1 Thess 5,21). Was die Menschen

⁵ G. Küenzlen, Psychoboom und Weltanschauung. Der Glaube der Humanistischen Psychologie: MD-EZW 48 (3/85), 60–69.

⁶ H. J. Ruppert, Esoterik – Neuer Trend auf alten Wegen: MD-EZW 49 (5/86), 124–142.

⁷ M. Widl, New Age im Klassenzimmer. Kirchlichkeit und religiöser Zeitgeist bei RU-Besucher/inne/n der AHS-Oberstufe, hg. v. Referat für Weltanschauungsfragen des Pastoralamtes, Wien 1989.

⁸ H. J. Höhn, Der Trend zur Religion – am Christentum vorbei? Zur Bedeutung der neuen religiösen Subkultur für das soziale Profil der Kirche: ThPQ 135 (2/87), 123–134.

⁹ »Auf Grund der Zusammenhänge und Parallelen, die wir aufgezeigt haben, drängt sich der Schluß auf: Der Geist des Neuen Zeitalters ist der Geist Gottes. Das läßt uns hoffen und fordert uns auf, an der »sanften Verschwörung« mit-zuwirken.«: G. Schiwy, Der Geist des Neuen Zeitalters. New-Age-Spiritualität und Christentum, München 1987, 109.

¹⁰ »Das Reich Luzifers und das Reich Jesu Christi – Satan und Christus stehen einander gegenüber. Ein Kampf ist entbrannt in vorantichristlicher Zeit, in der beginnenden Endzeit. Die Hölle hat sich aktiviert wie noch nie und alle Vasallen zusammengeholt, setzt alles auf eine Karte.«: M. B. Schlink, New Age – aus biblischer Sicht, Darmstadt 1987, 22f. Die überwiegende Zahl der Autoren zum Thema argumentiert weit differenzierter; die Zitate stellen selten eingekommene Extrempositionen dar, die aber die Bandbreite der Diskussion innerhalb der Kirche veranschaulichen.

heute bei uns als gut erfahren, mißt sich an drei Dimensionen des Lebens: Lebensbewältigung, Lebensdeutung und Lebensgestaltung. In diesen drei Dimensionen entfalten sich auch die menschlichen Bedürfnisse und Sehnsüchte.

Die Sehnsucht nach Lebensbewältigung

Wer am Leben zu scheitern droht, bedarf des therapeutischen, seelsorglichen, verstehenden und tragenden Gesprächs und Umgangs. Auf diesem Boden gedeihen dann Riten: der Versöhnung, des Abschieds, der Geborgenheit, der Beziehung. Die kirchlichen Riten an den Lebenswenden sind solche Formen der Lebensbewältigung und werden deshalb von den Leuten auch so gern angenommen:¹¹ wenn ein Mensch stirbt, ein Kind geboren wird, Partner sich in verlässlicher Treue aneinander binden, Schuld das Leben bedroht.

Die Frage im Zusammenhang der Neuen Religiösen Kulturformen heißt dann: Welche Lebensbehinderungen führen dazu, daß Menschen sich nach bestimmten therapeutischen oder rituellen Formen der Lebensbewältigung sehnen? Wir beobachten:

- o Die Suche nach Bewußtseins-Erweiterung: Steht dahinter etwa die Erfahrung, daß der Alltag nur noch banal, das Leben ohne Ereignisse, die Tage ohne Sinn, die Arbeit ohne Inhalte ist und ich an all dem nichts ändern kann, außer meine Einstellung dazu; so daß aus den Tiefen des Bewußtseins jene Erfahrung wächst, die mich reich und heil an Seele und Leib macht?

- o Die Sehnsucht nach Verschmelzung: Steht dahinter etwa ein bedrohlicher Mangel an Solidarität und Geborgenheit in einer Gesellschaft, die verlässliche Beziehungen und bergende Lebensorte immer seltener werden läßt; so daß ich in der mystischen Beziehung zu dem, das das Ganze und auch mich durchdringt, den Boden finde, der mein Leben trägt?

- o Der Wunsch nach Transformation: Steht dahinter etwa der Mangel an Entscheidungskompetenz und Verantwortung in einer Gesellschaft, wo Begabungen nicht gefragt, Entscheidungen nicht getroffen und Konsequenzen nicht verantwortet werden; so daß ich Orte suche, wo man mir eine Lebensentscheidung abfordert, die von mir ganzheitliche Umkehr verlangt und mich zu einem neuen Leben befreit?

- o Die Bereitschaft, einem Meister oder Guru zu folgen: Steht dahinter etwa die Erfahrung einer orientierungs- und ziellosen Gesellschaft, wo ich alleingelassen mich in einem Irrgarten gefangen weiß; so daß ich bereit bin, dem nachzufolgen, der meine Fragen ernst nimmt, meine Sehnsüchte formuliert und meine Begabungen weckt, und mich unter seiner Leitung auf einen Weg zu machen, auf dem meine Fähigkeiten wachsen können zum Wohle aller?

Die Sehnsucht nach Lebensdeutung

Zum heutigen Lebensgefühl gehört wesentlich der Wunsch, in etwa zu verstehen, wie etwas funktioniert, warum sich etwas so verhält, was das Ganze eigentlich soll. Menschen fragen nach Deutung dessen, was sie erleben, erreichen, erfahren und erleiden. Häufig scheint dabei die Wissenschaft die sinnvolleren Antworten zu geben, besonders dort, wo sie sich nach philosophischen und theologischen

¹¹ G. Schmidtchen, Was den Deutschen heilig ist, München 1979; P. M. Zulehner, Religion im Leben der Österreicher. Dokumentation einer Umfrage, Wien 1981.

Dimensionen (methodisch illegitim, aber einleuchtend) ausstreckt. Die Kirchen scheinen ihre Antworten gerade an diesen wissenschaftlichen Erkenntnissen vorbei zu geben und wirken daher leicht überholt.

Andererseits haben wahrscheinlich noch nie so viele Christen, auch Laien, einen so wohldurchdachten und theologisch und personal verantworteten Glauben gehabt wie heute. Daß dieser zu selten bis zu den Leuten vordringt, die mit kirchlichen Kerngemeinden nichts zu tun haben, gehört zu den großen Problemen kirchlicher Verkündigung. Und wo diese Kluft überwunden wird, wachsen Glaubensentscheidungen, die Neuheiden zu wachen Christen machen.

Die Frage im Zusammenhang der Neuen Religiösen Kulturformen heißt: Was bringt Menschen dazu, bestimmte Dinge glauben zu wollen, obwohl sie nicht dem christlichen Glauben entsprechen, in dem auch sie aufgewachsen sind? Wir beobachten:

○ Den Glauben an Geister, Dämonen, Feen und Hexen: Steht dahinter etwa die Sehnsucht nach einem Gott, der im Alltag erlebbar ist, der Wunder wirkt, der die Technik in die Schranken weist; so daß die Lebensangst gezähmt ist, ich das Staunen wieder lerne und mit den Augen der Kinder die Spuren Gottes im Alltag erahne?

○ Den Glauben an eine universale göttliche Energie und eine Vergöttlichung des Menschen: Steht dahinter etwa die Erfahrung eines Gottes, der in patriarchalischer Strenge nach ewigen Gesetzen ein allwissender Richter ist und der seine gestrengen Stellvertreter auf Erden hat; so daß ich mich nach einem Gott sehne, der mich in meinem ganzen Sein durchwebt, auf den ich mich einlassen kann, ohne mich selbst zu verleugnen, dem ich mich hingeben kann und dadurch ich selbst werde?

○ Den Wunsch nach Selbsterlösung: Steht dahinter etwa die Erfahrung, immer als Sünder bezeichnet und am seelsorglichen Gängelband geführt zu sein; so daß ich mich danach sehne, auch auf die Gefahr der Sünde meine eigenen Charismen zu erproben und mich auf die Suche nach meiner Berufung zu machen?

○ Den Glauben an Reinkarnation: Steht dahinter etwa der Unwille, immer nur von jemandes Gnaden glauben und jemandes Barmherzigkeit leben zu dürfen und gedemütigt zu werden um der Liebe willen; so daß mich die Sehnsucht erfüllt, es aus eigener Kraft zu schaffen, und koste es noch soviel Anstrengung und Leid auch durch mehrere Menschenleben hindurch?

Die Sehnsucht nach Lebensgestaltung

Der Zeitgeist, den wir beobachten, ist wesentlich eine Kulturfrage: Wie können wir unser Leben so gestalten, daß sich der einzelne in Beziehungen entfalten, durch seine Fähigkeiten der Gemeinschaft dienen und gemeinsam eine Gesellschaft gestalten kann, die verantwortlich gegenüber der Welt und der Zukunft lebt? Die Kirche hat dieser Frage in Moral, Ethik und Politik immer große Aufmerksamkeit geschenkt, wobei heute der Eindruck entsteht, es gehe fast ausschließlich um die moralische Entscheidung des einzelnen.

Die Frage im Zusammenhang der Neuen Religiösen Kulturformen heißt: Welche Kulturdefizite lassen bei Menschen das Bedürfnis entstehen, alternative Kulturformen symbolisch zu erproben, sie als

Gemeinschaft zu propagieren und politisch für eine Veränderung gesellschaftlicher Strukturen zu handeln? Wir beobachten solches im Zusammenhang:

○ Der Friedens-Frage: Steht dahinter etwa die Ahnung, daß Frieden erst herrschen kann, wenn Menschen lernen, ihre Interessenskonflikte nicht mehr als Wahrheitsfragen zu behandeln, die nicht konsensfähig sind; so daß sie nach Orten suchen, wo man Konfliktfähigkeit lernen kann?

○ Der Gerechtigkeits-Frage: Steht dahinter etwa die Ahnung, daß wir nicht auf Dauer in einem Luxus leben können, den sich die Menschheit als ganze nie wird leisten dürfen; so daß Menschen nach Orten suchen, wo sie auf Luxus leicht verzichten können, weil sie Besseres gefunden haben?

○ Der Öko-Frage: Steht dahinter etwa die Ahnung, daß der Mensch sich um sein eigenes Leben bringt, wenn er die Natur weiter in so unbarmherziger Weise beherrscht; so daß Menschen nach Orten suchen, wo die Freude an allem Leben den Umgang miteinander und mit der belebten und unbelebten Natur schonungsvoll gestaltet?

○ Der Arbeits-Frage: Steht dahinter etwa die Ahnung, daß Arbeit in jeder Form (ob nun gesellschaftlich bezahlt und verwaltet oder nicht) wesentlich zum Leben gehört; so daß Menschen nach Orten suchen, wo ihre Fähigkeiten gefragt sind und wachsen können, wo sie an Zieldefinition und Einzelentscheidungen beteiligt sind und wo das Lebensnotwendige unbürokratisch garantiert ist?

○ Der Jugend-Frage: Steht dahinter etwa die Ahnung, daß eine Gesellschaft, die Kirche, die Welt nur eine Zukunft hat, wenn die Jugend-Generation am Leben beteiligt ist und Verantwortung zu übernehmen befähigt wird; so daß Menschen nach Orten suchen, wo die Hoffnung auf eine gute Zukunft und der Mut, auf sie gestaltend zuzugehen, wachsen können?

○ Der Frauen-Frage: Steht dahinter etwa die Ahnung, daß Frauen und Männer ein Recht darauf haben, als Person ernst genommen zu werden; so daß zumal Frauen nach Orten suchen, wo sie ihre je eigene Berufung entwickeln und ihre Rolle definieren lernen dürfen, manchmal auch gegen gesellschaftliche und kirchliche Konventionen?

○ Der Sinn-Frage: Steht dahinter etwa die Ahnung, daß die Sehnsucht nach dem Paradies auf Erden unausrottbar bleibt, allen Widerständen zum Trotz; so daß Menschen nach Orten suchen, wo sie erfahren, daß das Heil Gottes schon mitten unter uns lebendig ist?

Neue Religiöse Kulturformen als Herausforderung

Angesichts dieser Lebens-Sehnsüchte der Menschen, wie sie sich im Zeitgeist artikulieren und kultivieren, kann die Kirche selbstbewußt darauf hinweisen, daß ihr all dies Menschliche nicht fremd ist, und auf zahlreiche gute Traditionen hinweisen. Zudem lassen sich gute Gründe gegen die Neue Szene geltend machen:

○ Sie sei bunt gemischt und verführerisch und ziehe damit Menschen verantwortungslos in ihren Bann.

○ Sie sei angepaßt und konturlos, bringe die Menschen also auch nicht weiter als bis zu den Sehnsüchten, die sie ohnedies schon haben.

o Sie sei unverbindlich und bedeutungslos, verkaufe also um teures Geld nur Seifenblasen. Und im Detail besehen, können noch viele gute Gründe gegen den Zeitgeist-Markt genannt werden, deren Erörterung bereits zahlreiche Bände füllen.

Die Kirchen müssen sich gerade deswegen fragen lassen, warum die Leute nicht zu ihnen zurückkehren, warum oft nicht bei ihnen solche Lebensorte für die legitimen Sehnsüchte der Menschen sind. Und dann hört man als Gründe:

o Die Kirchen seien wortüberladen und erfahrungsarm; man würde lieber durch die Pseudo-Erklärungen der Szene angeregt, als an der ewigen Wahrheit der Kirchen seelisch zu verhungern.

o Sie seien ereignis- und phantasielos; man würde sich lieber um viel Geld in der Szene immer neue Dimensionen des Menschseins verkaufen lassen, auch wenn sie oft nicht viel mehr als Freizeit-Vergnügen sind, als sich die kargen freien Stunden lang bei kirchlichen Veranstaltungen zu langweilen.

o Die Kirchen seien freudlos und ängstlich; man würde lieber einem Seminarleiter folgen, der Spaß am Leben und Mut zum Alltag verbreitet, als sich in den Kirchen immer wieder an die kleinen eigenen Sünden erinnern zu lassen (wo doch die großen gesellschaftlichen Sünden allzu oft unerwähnt bleiben).

Letztlich heißt der stillschweigende Vorwurf der Szene an die Kirchen: Ihr seid zu sehr mit euch selbst beschäftigt. Und mit unseren kleinen und großen Lebensfragen fühlen wir uns entweder nicht gehört, oder nicht verstanden oder bei ihrer Lösung übergangen. Und wo dem nicht so ist, in einzelnen Erdteilen, Ländern, Gemeinden oder Lebenssituationen, da sind die Leute ohnedies mit uns.

Auch zeigt sich, daß die Kritikpunkte der Leute an den Kirchen drinnen und draußen in etwa die gleichen sind: Ob jemand zur Kirche gehört oder nicht, hängt offenbar nicht an seinen Kritikpunkten, sondern daran, ob sie/er in der Kirche irgendwo einen Lebensort gefunden hat, wo er/sie sich geborgen, ernst genommen und beteiligt weiß, soweit Interesse, Einsicht und Zeitbudget reichen. Daran wird nochmals ersichtlich, daß die große Herausforderung an die Kirchen nicht so sehr eine Frage der Verkündigungsinhalte, sondern des Leitungsstils auf allen Ebenen ist: Nicht was wir glauben und wonach wir handeln, ist das große Problem, sondern wie wir dieses Glauben und Handeln in Wort und Tat plausibel machen.

Das Phänomen, das wir beobachten, ob man es jetzt Zeitgeist-Szene, Neue Religiöse Kulturformen oder New Age nennen will, ist utopisch, phantastisch, irrational. Es fördert einen Lebensstil, der unter dem Motto: »Unterwegs zu den Sternen« stehen könnte. Die Kirchen, ob sie es wollen oder nicht, stehen mitten drinnen. Die Diskussion um »Erzkonservative« und »Modernisten« hilft nicht weiter. Was wir brauchen, ist der Mut, fest verwurzelt in den alten Traditionen, uns dem Zeitgeist zu stellen, den wir auch selber prägen, und dabei auf unseren Gott zu bauen. Denn: »Seht, ich mache alles neu.« (Offb 21,5).

MMag. Maria Widl ist Assistentin am Institut für Pastoraltheologie der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien und Lektorin. Ihre Anschrift: Institut für Pastoraltheologie, Schottenring 21/IV, A-1010 Wien.